№ 86. Donnerstag, den 13. April 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.

Das Abgeordnetenhaus trat am Dienstag zum ersten Male nach den Osterferien zu einer Plenarsitzung zusammen, um die zweite Abstimmung über die Aenderung des Wahlgesetzes vorzunehmen.

Von den Nationalliberalen liegen zwei Anträge vor, welche die Nichtanrechnung der Einkommensteuer über 2000 M. und die Vorschrift, daß in jedem Urwahlbezirk die Bildung der Abtheilungen erfolgen solle, streichen wollen.

Abg. von Eynern (ntl.): Der Gesetzentwurf, wie er nach den Beschlüssen der dritten Lesung gestaltet ist, verstößt derartig gegen das Prinzip der Wahlberechtigung nach der Steuerleistung, daß wir demselben nicht zustimmen werden. Das Gesetz ist in dieser Weise gestaltet worden nach der von Mitgliedern des Zentrums offen ausgesprochenen Absicht, mit dieser Mißgestalt eines Wahlgesetzes dem Zentrum die Herrschaft in vielen Kommunen zu verschaffen. Die Gestaltung des Gesetzes, welche die Nichtsteuerpflichtigen mit 3 M. in Anrechnung brachte, und die Theilung in Zwölftel genügen, um die Verschiebungen durch die Reform der Einkommensteuer aufzuheben. Auf der anderen Seite wird die Drittelung in den Urwahlbezirken so wesentliche Verschiebungen herbeiführen, daß das bisherige Wahlrecht in seinen Grundlagen verändert wird und damit nur ein Uebergang geschaffen werden könnte zur Abschaffung des preußischen Wahlgesetzes überhaupt. Wir haben unsere Anträge aus der dritten Lesung erneuert und bitten Sie, für dieselben zu stimmen.

Abg. Freiherr von der Reck (kons.) bittet namens seiner Fraktion, an den Beschlüssen erster Lesung festzuhalten.

Abg. Freiherr von Zedlitz (freikons.): In der Meinung, daß die Bestimmung des § 1, wonach das Wahlrecht derjenigen Einkommensteuerpflichtigen, welche mehr als 2000 M. Steuer bezahlen, beschränkt ist, nicht annehmbar ist, werde ich mit der großen Mehrheit meiner Freunde gegen diesen Paragraphen und im Fall der Annahme gegen das ganze Gesetz stimmen. Die Gründe desselben bestehen hauptsächlich darin, daß dadurch das Prinzip des Dreiklassenwahlsystems durchbrochen und die Konzessionen in dieser Richtung geschwächt und erschüttert wird. Wir hegen nicht die Befürchtung, daß durch eine Abänderung die Werke, die wir vorhaben, gefährdet werden. Ich kann namens aller meiner politischen Freunde, die in der Fraktionssitzung anwesend waren, erklären, daß sie für den Fall, daß im weiteren Stadium das Wahlgesetz unseren Wünschen entsprechend abgeändert wird, einstimmig für die Steuergesetze stimmen werden.

Abg. Freiherr von Heereman (Zentr.) erklärt, seine Partei werde an ihrer früher dargelegten Stellung zu dem Gesetz und der getroffenen Vereinbarung festhalten, auf eine weitere Erörterung sich heute aber nicht einlassen.

Abg. Rickert (dfr.) kann sich der Erklärung des Abg. von Eynern nur anschließen. Er werde gegen dieses Gesetz, das er als irrationell bezeichnet, im einzelnen und im ganzen stimmen, dagegen für den Antrag Eynern. Es sei unerhört, daß man die Staats-, Grund- und Gebäudesteuer anders behandele, als die Staatseinkommensteuer. Wenn man den Einbruch in das feierlich proklamirte Prinzip wirklich machen wolle, dann möge man wenigstens die Staats-, Grund- und Gebäudesteuer ebenso behandeln, wie die Staatseinkommensteuer.

Abg. Dr. von Heydebrand (kons.) erklärt namens seiner Partei, daß diese bei ihren früheren Beschlüssen stehen bleibe.

Damit schließt die Generaldiskussion. Eine Spezialdiskussion über die §§ 1 bis 4 findet nicht statt.

Der nationalliberale Antrag zu § 1 (Steuergrenze von 2000 Mark) wird in namentlicher Abstimmung mit 155 gegen 125 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag zu § 4 (Bildung der Abtheilungen innerhalb der Urwahlbezirke) in namentlicher Abstimmung mit 160 gegen 129 Stimmen. Für die nationalliberalen Anträge stimmen nur die Nationalliberalen, die Freisinnigen und ein Theil der Freikonservativen.

Nach § 5 sollen die Vorschriften für die Landtagswahlen auch für die Wahlen in Stadt- und Landgemeinden Anwendung finden.

Abg. Freiherr von Zedlitz (frk.) erklärt, daß durch die Vorschriften des § 1 der Inhalt des Gesetzes ein vollständig anderer geworden sei. Deshalb sei es nicht richtig, die Vorschriften des Gesetzes auf die Stadt- und Landgemeinden auszudehnen, zumal dadurch nicht bloß das Wahlrecht für Stadt- und Landgemeinden, sondern mittelbar auch für die Kreis- und Provinzialvertretungen beeinflußt würde. Es könnte dadurch eine wesentliche Veränderung in der derzeitigen Zusammensetzung der Vertretungen zweier Provinzen eintreten. Diese Folge sei bei dem Gesetz nicht gewollt, und er bitte deshalb, den § 5 abzulehnen.

Abg. Enneccerus (nl.) schließt sich dem Vorredner an und empfiehlt ebenfalls die Streichung des § 5.

§ 5 wird hierauf mit derselben Mehrheit wie die früheren Paragraphen angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes, sowie das Gesetz im ganzen. — Nächste Sitzung Donnerstag: Zweite Berathung des Ueberweisungsgesetzes.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April.

— Der Kaiser machte am Montag Nachmittag einen Spazierritt durch den Thiergarten und nach dem Hyppodrom bei Charlottenburg. Am Dienstag Vormittag unternahm das Kaiserpaar eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Generalstabes der Armee, Generals Grafen v. Schlieffen II. entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets, General v. Hahnke. Am Nachmittage um 1 Uhr hatten Graf Friedrich zu Stolberg-Stolberg und der Staatsanwalt Ganstandt die Ehre des Empfanges. Am Abend gedachte das Kaiserpaar der Vorstellung im Opernhause beizuwohnen.

— Die Vorbereitungen zum Empfange unseres Kaiserpaares sind in Rom, wie dem „Berl. Tagebl." telegraphisch gemeldet wird, in vollem Gange. Mehr als vierzig Vereine haben sich bisher gemeldet, welche bei der Ankunft des Kaiserpaares Spalier bilden wollen; auch die Arbeiterschaft ist zur Betheiligung aufgefordert. In der Stadt werden bereits allenthalben Fähnchen in den deutschen Farben, die mit dem Bildniß des Kaisers Wilhelm und der deutschen Inschrift: „Hoch Wilhelm, Kaiser von Deutschland!" versehen sind, verkauft. Diese Fähnchen sollen bei der Vorüberfahrt des Kaisers in die Luft emporgeschleudert werden. Eine Deputation junger Damen und Kinder der deutschen Kolonie wird das Kaiserpaar auf dem Bahnhofe begrüßen und Blumensträuße überreichen.

— Zur Militärvorlage. Die „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich in einem zweiten, „Irrthümer" überschriebenen Artikel gegen die weiteren Ausführungen der nationalliberalen Brochüre über die Militärvorlage und den Antrag Bennigsen und hebt hervor, durch die Bennigsen'schen Vorschläge werde die volle Ausnutzung der Wehrkraft nicht herbeigeführt, die Verjüngung und Verstärkung der Armee werde beeinträchtigt, eine höhere Schlagfertigkeit werde nicht genügend erzielt. Die Ausführungen der Brochüre über die Reichsfinanzen seien von sekundärem Werth für die Beurtheilung der Militärvorlage, die Deckungsfrage käme erst in zweiter Linie. Der Antrag Bennigsen strebe zweifellos nach der Tendenz und Form dem gleichen Ziele wie die Vorlage zu; aber um dasselbe auch substantiell wirklich zu erreichen, bedürfe er nicht allein der Erweiterung, sondern auch der Vertiefung.

— Die bevorstehende Reichstagsauflösung wird nunmehr auch hochoffiziös bestätigt. In einer Berliner Korrespondenz, welche sich gleichlautend in dem „Hamb. Korresp." und in der „Schles. Ztg." findet und von der „Schles. Ztg." noch ausdrücklich gekennzeichnet wird als „von einem mit den maßgebenden Kreisen in Fühlung stehenden Berliner Korrespondenten" herrührend, heißt es: „Wenn jetzt wieder Angaben verbreitet werden, die daran zweifeln machen, daß die Regierung kein gesetzliches Mittel unversucht lassen werde, um mit der Militärreform durchzudringen, so läßt sich dem in dem Stadium vorbereitender Entschlüsse in amtlichen oder halbamtlichen Erklärungen natürlich kaum entgegentreten. Die formelle Entscheidung kann erst fallen, wenn der gesetzte Fall des Scheiterns der Militärvorlage eingetreten ist. Trotzdem darf es als gewiß bezeichnet werden, daß der Bundesrath den verfassungsmäßigen Auflösungsbeschluß unter Zustimmung des Kaisers fassen wird, wenn die zweite Lesung im Plenum keine sicheren Aussichten auf eine Verständigung bieten sollte. Durch die Reise des Kaisers nach Italien wird die Angelegenheit, auch wenn sich das ungünstige Ergebniß der zweiten Lesung vor seiner Rückkehr herausstellen sollte, keinen Aufschub erleiden." In dem „Hamb. Korresp." heißt es außerdem noch ausdrücklich: „Darüber sollte man doch nun endlich im Klaren sein und nicht mehr daran zweifeln, daß, wenn man überhaupt den Eintritt eines künftigen Ereignisses sicher voraussagen kann, so bestimmt mit der Reichstagsauflösung beim Scheitern der Vorlage zu rechnen ist."

— Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch hat mit Beginn der Osterferien das zweite Jahr ihrer Thätigkeit beendet. In den zwei Jahren hat dieselbe 208 Sitzungen abgehalten, drei in jeder Woche, wozu noch 79 Sitzungen der Redaktions-Kommission und 94 Sitzungen der sogenannten Vorkommission des Reichs-Justizamtes treten; sie hat in diesen Sitzungen 938 Paragraphen des 2164 Paragraphen umfassenden Entwurfes durchberathen und außerdem das Vereinswesen und den Wildschadenersatz geregelt. Beendet ist außerdem die Redaktion von 120 Paragraphen des Sachenrechts. Erleidet die Weiterberathung keine Störung von außen, so darf

Feuilleton.

Schloß und Forst.

10.) (Fortsetzung.)

„Gewiß, da ein Arzt hier fehlt. — Sie werden sogar reichlich Arbeit bekommen und ich, ich werde etwas Reklame machen bei unseren Bekannten."

„Wie gut Sie sind!"

Mehr konnte er nicht sagen, doch seine dunklen Augen führten eine um so beredtere Sprache, und aus den ihrigen gab sie die beglückteste und beglückendste Antwort. Verschwunden waren ihre Vorsätze, vergessen ihr Unmuth, in dieser Stunde hatte das Gute in Sidonie gesiegt.

Plaudernd geleitete sie Gerhard bis an den Schloßpark, wo er Abschied von ihr nahm.

„Vergessen Sie Ihr Versprechen nicht, Herr Doktor, kommen Sie bald."

„Wenn Sie gestatten, morgen Vormittag, Komtesse. Vielleicht gönnen Sie auch mir zuweilen so ein köstliches Plauderstündchen im Walde?"

„Wir wollen sehen!" sagte sie mit neckischem Lächeln, „jedenfalls erwarte ich Sie morgen!"

„Auf Wiedersehen denn!"

Er küßte nochmals die weiche, aristokratische Hand, sättigte seine Augen an ihrem schönen Gesicht, das in diesem Augenblick einen fast kindlichen Ausdruck trug, und wandte sich dann mit schnellen elastischen Schritten wieder dem Forste zu.

Sidonie blickte ihm träumend nach. Bald kam sie zur Selbstbesinnung. Was war mit ihr? Ging von diesem Manne eine bezwingende Kraft aus?

Ein höhnisches Gelächter unterbrach diese Gedanken. Das Blut stieg ihr in die Wangen.

„Was fällt Dir ein, Max, seit wann erniedrigst Du Dich zum Lauscher!?"

Sidoniens Augen funkelten vor Zorn, als sie ihres Bruders ansichtig wurde, welcher hinter der Mauer, welche den Schloßhof vom Parke trennte, hervortrat.

„Der Zweck heiligt die Mittel, meine schöne Schwester, nach dem, was ich soeben bemerkt habe, scheint es mir sehr rathsam zu sein, Dich ein wenig zu beobachten."

„Weshalb?"

„Weil Du auf dem besten Wege bist, Dein Herz zu verlieren."

„Ein Graf Heinitz sollte einer Dame gegenüber, auch wenn sie seine Schwester ist, nie den schuldigen Respekt verlieren — Du beleidigst mich."

„Nicht doch, ich wünsche Dir nur die Nähe einer Gefahr begreiflich zu machen."

„Danke sehr, ich weiß selbst, was ich mir schuldig bin."

„Du wirst mir gestatten, daß ich jenem Menschen mittheile, Du habest mit Deiner Einladung übereilt gehandelt — Du könnest ihn nicht empfangen."

„Unterstehe Dich, Max! Halte Dich in Deiner Grenze oder ich wende mich an Papa!"

„Gut, verkehre Du mit diesem verrufenen Menschen, die Folgen werden Dir nur zu bald klar werden!"

„Lächerlich!"

Sie wandte ihm mit verächtlichem Achselzucken den Rücken.

„Denke an mich, Sidonie! Wenn Du diesen Menschen protegirst, wird man bald mit den Fingern auf Dich weisen."

„Das kann einer Komtesse Heinitz nie begegnen! Aber ich möchte wohl wissen, was diese Verdächtigungen eigentlich bezwecken!"

„Wohlan! der schöne interessante Mann mit den feurigen Augen und dem schmeichelhaften Wesen versteht noch anderes, als die Schmerzen seiner Patienten zu lindern und ihnen Trost zu spenden — und was meinst Du wohl, was das ist?"

„Unausstehlich!" rief Sidonie, durch ihres Bruders hämische Bemerkungen auf's Höchste gereizt.

Er aber fuhr triumphirend fort:

„Seine weiße Hand streckte sich nicht allein aus, um in den Besitz einer leichtgläubigen Komtesse zu gelangen, sie sucht nach anderem . . . . Gewinn — um ganz deutlich zu sein, Gerhard Bauer ist ein ganz gewöhnlicher — Dieb und als solcher allgemein bekannt."

„Das lügst Du! Seit Jahren ist er seiner Heimath fern und woher solltest Du wissen?"

„Aber begreift meine schöne Schwester denn heute so schwer? Gerade deshalb mußte er die Heimath verlassen, deshalb mußte er auch fern bleiben! Zu bewundern ist nur seine grenzenlose Dreistigkeit, mit der er von der Gründung einer Existenz in der Stadt sprach."

Sidonie war bleich geworden.

„Es kann nicht sein!" stöhnte sie. „Du willst ihn verleumden!"

„Frage doch Papa!"

Sein Ton war überzeugend, aus seiner Miene mußte sie lesen, daß er seine Beschuldigung verantworten konnte.

„Was hat er gestohlen?" fragte sie tonlos.

„Das ist wohl ziemlich gleich. Er ist des Diebstahls überwiesen, er ist als Dieb bestraft — und dürfte deshalb wohl das Recht verwirkt haben, um die Gunst der Komtesse Heinitz zu werben. Ja, ja, Du bist überrascht, aber Du wirst mir nun Dank wissen, daß ich Dich gewarnt, — Dein stolzes Herz war nahe daran, sich diesem kecken Burschen zu ergeben. Nun hast Du Bescheid und Du wirst danach handeln!"

Max wandte sich leicht grüßend zum Gehen und Sidonie blickte ihm nach, als müsse sie sich besinnen, daß sie in der Wirklichkeit lebe. Ihr Herz, das zum ersten Male der Strahl der Liebe erwärmt hatte, das soeben noch aufjauchzte in namenloser Seligkeit, zog sich in herbem Schmerz zusammen.

„Ich wußte es," flüsterte sie, „in der Liebe werde ich kein Glück finden!"

Als sie sich auf ihrem Zimmer noch einmal die Gestalt des jungen Doktors vergegenwärtigte, konnte sie nicht mehr an seine Schuld glauben.

„Es ist nicht wahr, was Max gesagt," flüsterte sie, „Gerhard ist ein Dieb, aber ein Herzensdieb!"

Sie lächelte und zählte die Stunden, welche sie von dem Geliebten noch fern hielten.

Rosa hatte heute wiederum Gelegenheit, sich über die himmlische Laune ihrer Herrin zu verwundern. Kein Verweis, nicht eine heftige Bewegung störte die Zofe in der Vollendung ihres Kunstwerkes. Als Sidonie nach einer knappen Stunde den Salon betrat, strahlte sie in blühender Schönheit.

Aber auch Lydia's Gesichtchen war entzückend in dem lichtblauen Kleide, welches den schlanken, weißen Hals frei ließ.

Klewitz saß neben der Komtesse und fragte soeben:

„Also die Erdbeeren haben dem gnädigen Fräulein eine kleine Freude bereitet — der Kaufmann pries auch seine Waare, daß es mir lästig wurde."

darauf gerechnet werden, daß die Kommission im Jahre 1896 dem Bundesrath ihr Werk vorlegen kann.

— In Sachen der Eisenbahnreform ist die mit der Prüfung der die Organisation betreffenden Aenderungsvorschläge betraute Kommission unter Vorsitz des Eisenbahndirektionspräsidenten Pape jetzt zu einem abschließenden Endergebniß gelangt. Sämmtliche Vorschläge dieser Kommission liegen nunmehr dem Minister vor. Darin nimmt die Dislokation der Betriebsämter und Eisenbahndirektionen die erste Stelle ein. Wie die „Voss. Ztg." mittheilt, ist es bereits fest bestimmt, daß die bestehenden Betriebsämter zum Theil durch Eisenbahndirektionen ersetzt werden sollen. Von ebenso weittragender Bedeutung soll die geplante Reduktion des Beamtenapparats sein. Ebenso wie die erste Kommission hat auch die andere Kommission, in der höhere Beamte sitzen, ihre Arbeiten abgeschlossen und ein abschließendes Ergebniß erzielt. Dem Minister hat noch die Schlußredaktion dieser Berathungen obgelegen.

— Die Börsenuntersuchungskommission hat am Montag ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Nachdem die Vernehmungen von Sachverständigen im Wesentlichen beendet sind, werden jetzt die Berathungen über die gewonnenen Ergebnisse fortgesetzt, und zwar hat sich die Kommission zunächst den Verhältnissen der Produktenbörse zugewandt. In der Zwischenzeit ist das systematische Register über die Vernehmungsprotokolle vervollständigt und das statistische Material ergänzt worden.

— Der neue Gesundheitsrath, welcher durch das Reichsseuchengesetz in Verbindung mit dem bestehenden Reichsgesundheitsamt errichtet werden soll, hat nach der „Freis. Ztg." nur die Befugniß, den Landesbehörden auf Ansuchen Rath zu ertheilen und Auskunft beziehungsweise durch besondere Vertreter Aufklärungen an Ort und Stelle einzuziehen. Wie aus der Begründung hervorgeht, soll das Reichsgesundheitsamt künftig nur die bisherigen ordentlichen Mitglieder umfassen, während die außerordentlichen Mitglieder des Reichsgesundheitsamts sowie die Mitglieder besonderer Spezialkommissionen, beispielsweise für Bearbeitung des deutschen Arzneibuchs, in den Reichsgesundheitsrath aufgehen sollen. Der Reichsgesundheitsrath wird also mehr bedeuten, als nur eine Seuchenkommission. Für die Bekämpfung der Seuchen wird auch der Reichsgesundheitsrath wieder besondere Ausschüsse niedersetzen müssen. Der Direktor des Reichsgesundheitsamts soll zugleich der Vorsitzende des Reichsgesundheitsraths sein. Uns will die besondere Firma des Reichsgesundheitsraths neben dem Reichsgesundheitsamt nicht sehr einleuchten. Das Verständniß für diese Behörden wird durch die Doppelfirma im Lande nicht erleichtert. Jedenfalls geht die Frage der Einsetzung des Reichsgesundheitsraths über den Rahmen des Reichsseuchengesetzes hinaus.

— Reichsseuchengesetz. Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten ist dem Reichstage zugegangen. Die Anzeigepflicht bezieht sich nach dem Entwurf auf jede Erkrankung und jeden Todesfall an Cholera, Flecktyphus, Gelbfieber, Pest und Pocken.

— Das Projekt des Rhein-Weser-Elbe-Kanals soll, wie die „Frankf. Ztg." wissen will, nunmehr im Arbeitsministerium im vorläufigen Kostenbetrage von 180 Millionen Mark angenommen worden sein. Zugleich meldet dasselbe Blatt, daß die Unterhandlungen zwischen Preußen und Lübeck über die Finanzirung des Elbe-Trave-Kanals demnächst endgiltig beendet sein dürften. Lübeck wünsche von Preußen eine Betheiligung mit wenigstens 6 oder $7\frac{1}{2}$ Millionen Mark, während die anderen zwei Drittel Lübeck übernehmen wolle.

— Der deutsch-rumänische Handelsvertrag soll, wie nach den „Hamb. Nachr." verlautet, am Sonntag von dem deutschen Bevollmächtigten und von dem rumänischen Gesandten Ghika, sowie den rumänischen Bevollmächtigten Papinin und Raduslasku paragraphirt worden sein.

— „Stöcker und der Radau-Antisemitismus" betitelt sich ein Artikel der „Kreuzztg.", in welchem es u. A. heißt: Uns kann es deshalb nur lieb sein, wenn wir den „Radau"-Antisemitismus als offenen Gegner vor uns sehen. Wir halten ihn nicht erst seit heute dafür. Er ist uns von Anbeginn an gefährlicher oder doch lästiger erschienen, als die Feinde links es vielfach sind, weil sein öffentliches Verhalten immer wieder von neuem dazu führt, daß der Gesammtcharakter der Bewegung völlig falsch beurtheilt wird.

— Ueber die Aufschneidereien Ahlwardts macht sich der Antisemit Böckel im „Reichsherold" lustig. Herr Böckel erwähnt nachfolgendes interessante Beispiel: Am 1. November 1891 hielt Ahlwardt in Mülheim a. d. Ruhr einen Vortrag, der stenographirt wurde und im Druck erschienen ist. Da heißt es Seite 12: „**In Berlin sind unter 194 Rechtsanwälten allein 162 Juden.** (Große Bewegung.)" Genau sieben Monate später sprach Ahlwardt in Dresden. Auch diese Rede ist stenographirt und im Druck erschienen, unter dem Titel: „Meine Verhaftung." Da heißt es Seite 8: „Sie werden das begreifen, wenn ich Ihnen sage, daß **unter den 600 Rechtsanwälten Berlins 590 echte Juden sind** und die übrigen zum großen Theil aus unechten, sogenannten getauften, bestehen. (Sensation.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Budapest nahmen die Theilnahmskundgebungen für Kardinal Vaszary und dessen Sekretär Dr. Kohl, dessen Befinden sich übrigens etwas gebessert, ganz außerordentliche Dimensionen an. Der Papst ließ durch Staatssekretär Rampolla folgendes Telegramm absenden: Ich danke der Vorsehung, die diesen für Größeres bestimmten Mann erhalten hat.

Frankreich.

Eine neue Skandalaffäre scheint in Aussicht zu stehen. Eine Drahtmeldung aus Paris bringt die überraschende Nachricht, daß Turpin, der wegen angeblichen Verraths des Melinitgeheimnisses, dessen Erfinder er selbst gewesen ist, zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt war, durch ein von Carnot unterzeichnetes Dekret begnadigt worden ist. In Bezug auf diesen Turpin beginnt nunmehr der „Figaro" eine Serie von Enthüllungen, in denen behauptet wird, daß der Verfasser der Enthüllungen, ein gewisser Cardano, beauftragt war, mit Turpin wegen dessen Freilassung im Auftrage Freycinets zu unterhandeln. Der Erfinder des Melinits sollte eine beträchtliche Abfindungssumme erhalten, sich aber zum Stillschweigen hinsichtlich der Verhandlungen verpflichten. Dem „Figaro" zufolge weigerte sich der begnadigte Erfinder des Melinits, Turpin, Stillschweigen zu versprechen. So lange er nicht vollständig rehabilitirt sei, werde er die Angriffe gegen die Beamten des Kriegsministeriums wiederholen, die er in seinem Buche: „Wie man das Melinit verkaufte" ausgesprochen habe, indem er behauptete, es sei auch den Dreibund-Regierungen Melinit geliefert. Er selbst habe es Rußland angeboten. Eine französische Gesellschaft habe es fabrizirt und an verschiedene Mächte geliefert, ebenso wie im Jahre 1877 Zeichnungen der Bange-Kanonen an England gegeben seien. Man darf auf den weiteren Verlauf dieser Enthüllungen gespannt sein.

Nach in Paris eingetroffenen Nachrichten ist an der pyrenäischen Grenze ein französischer Schmuggler von einem spanischen Zollwächter im Handgemenge angeblich auf französischem Gebiet getödtet worden. Unter der französischen Grenzbevölkerung des Departements Basses-Pyrénées soll lebhafte Erregung herrschen.

Portugal.

Auf das Königspaar ist bekanntlich unlängst ein Attentatsversuch unternommen worden; ein Separatzug, in welchem das Königspaar Lissabon verließ, ward gewaltsam zum Entgleisen gebracht. Jetzt wird nun über Paris berichtet, auf den König von Portugal sei am Montag ein Revolverattentat verübt worden, die Kugel sei jedoch fehlgegangen und der Thäter in Haft genommen. Dagegen wird aus Lissabon telegraphirt, die Meldung von einem Attentate auf den König bestätige sich nicht. Der Vorgang, der zu der irrigen Meldung Anlaß gab, beschränke sich darauf, daß ein Mann, während der König vorüberfuhr, schreiend und rufend, und seinen Stock schwingend gegen denselben vorging. Der alsbald Verhaftete sei augenscheinlich ein Geistesgestörter gewesen. Der Verhaftete heißt Azancot und soll einer Irrenanstalt übergeben werden.

Belgien.

Ein allgemeiner Bergarbeiter-Ausstand ist für den Kohlenbezirk in Borinage von einem am Montag in Quaregnon abgehaltenen, von 4 bis 5000 Bergarbeitern besuchten Meeting beschlossen worden. Trotz der Bemühungen des Führers Roger, welcher die Theilnehmer an der Versammlung bat, die Entscheidung noch einige Tage hinauszuschieben, bis die Konstituante werde über die Verfassungsrevision abgestimmt haben, wurde dennoch der sofortige allgemeine Streik nahezu einstimmig beschlossen. Die schlimme Lage der Bergarbeiter dieser Gegend war ebenfalls für die getroffene Entscheidung mit Ausschlag gebend.

Großbritannien.

Der Dockarbeiterstreik in Hull geht seinem Ende entgegen. Die dem Verbande nicht angehörenden Arbeiter sind in mehr als hinreichender Zahl vorhanden und arbeiten unter dem Schutze von Polizei und Militär. Das Verladen und das Ausladen der Schiffe erleidet keine Verzögerung.

Rußland.

Der „Pol. Korr." wird aus Petersburg mitgetheilt, daß die Reise der Exkönigin Natalie nach Jalta mit dem Projekt der Verheirathung des Königs Alexander mit einer russischen Großfürstin im Zusammenhang stehen soll. Die Königin Natalie werde bei dem Besuche, welchen sie dem russischen Kaiserpaare in Livadia abstatten wolle, Gelegenheit suchen, das Projekt zu fördern.

Türkei.

In den armenischen Provinzen gestaltet sich nach einer Meldung des „Standard" die Lage jetzt äußerst ernsthaft. Täglich fänden Verhaftungen statt und annähernd 2000 Christen befänden sich gegenwärtig in den Gefängnissen. In der Provinz Erzerum seien jüngst drei Armenier von Muhammedanern ermordet, die Mörder aber trotz klarer Beweise für ihre Schuld freigelassen worden. Später habe man dieselben ermordet vorgefunden, worauf die türkischen Behörden 80 Armenier vor ein Kriegsgericht statt vor das ordentliche Gericht gestellt hätten. Von denselben seien 25 enthauptet und 23 zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt worden. Die jüngst gemeldete Amnestie armenischer Gefangener seitens des Sultans sei nur ein Manöver, um Europa zu täuschen, denn nur wenige absolut unschuldige Armenier seien freigelassen worden.

Egypten.

Im Sudan regen sich die Derwische wieder. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Suakin: Osman Digma überfiel am vergangenen Sonnabend eine Niederlassung bei Tokar, aus welcher er das Vieh raubte. Egyptische Truppen unter dem Befehl eines englischen Offiziers verfolgten Osman Digma, nahmen den Derwischen das Vieh wieder ab und trieben dieselben zurück. Die Derwische verloren 12 Todte, die Egypter hatten keine Verluste.

Asien.

Die Katschinstämme im Nordosten von Indien haben sich der „Times" zufolge in der Nachbarschaft von Sima wieder empört. Am Freitag wurde ein Dorf nahe Sima angegriffen und theilweise niedergebrannt. Am Sonntag wurde die fünfzig Mann starke britische Besatzung des Dorfes Palap von einer großen Streitmacht der Katschins angegriffen und zum Rückzuge genöthigt.

Amerika.

Der in Chikago ausgebrochene Arbeiterstreik, bei welchem etwa 3500 Mann bei der Errichtung der Ausstellungsgebäude angestellte Bauarbeiter die Arbeit niedergelegt hatten, ist durch ein Schiedsgericht geschlichtet worden.

Ueber neue Mißhandlungen Fremder in Brasilien wird dem „Berl. Tagebl." Folgendes berichtet: Ganz haarsträubende Zustände müssen in der Republik Brasilien herrschen, wenn man den übereinstimmenden Nachrichten der italienischen Blätter glauben darf. So spielte sich in Jaguary (Provinz Porto Allegre) kürzlich folgende Tragödie ab: Ein dort ansässiger Italiener aus Bergamo, Giovanni Rizzi, der sich als Kolonist redlich durchschlug, besaß zwei Pferde, die dem Steuereintreiber Ignazio Gomez in die Augen stachen. Da letzterer die Pferde nicht käuflich erlangen konnte, so stahl er sie einfach bei Nacht und Nebel. Die Behörde lehnte es ab, zu Gunsten des Bestohlenen einzuschreiten, den der Steuereintreiber, der zu den Führern der sogenannten Patrioten-Partei gehört, obendrein die Treppe hinabwarf. Als der arme Teufel von Italiener sich hierbei nicht beruhigte, ließ ihn die brasilianische Behörde verhaften und ins Gefängniß nach Santiago di Boqueirao schaffen. Dort wurde der Unglückliche den grausamsten Torturen unterworfen: er wurde verstümmelt, dann riß man ihm einen Arm, darauf ein Bein aus und endlich wurde dem im Todeskampfe liegenden eine Rippe ausgeschnitten, diese geröstet und dem Aermsten gewaltsam zwischen die Zähne geschoben. Der Leichnam Rizzis wurde schließlich noch geköpft! Die brasilianischen Behörden haben, als der Konsul De Brichanteau — allerdings, wie es scheint, mit wenig Energie — einschritt, jede Genugthuung verweigert und sich hinter der angeblich erregten Stimmung der Bevölkerung verschanzt. Daraufhin brachten mehrere hundert Italiener dem Konsul eine Katzenmusik und rissen sogar das Wappen von der Thür des Konsulats. Ueber den Ausgang des Vorfalls ist noch nichts Näheres bekannt.

Provinzielles.

Kulm, 10. April. [Ertrunken] ist gestern ein junger Mann, Namens Anton Czarafinski, in einem Wassertümpel in Abbau Niederausmaaß Aus der Kirche heimgekehrt, fuhr er zur Kurzweil in einem Boote auf dem Wasser. Dasselbe wurde von einer Welle umgeworfen und C. versank in die Fluth. Nicht lange nach dem Unglücksfalle wurde die Leiche herausgefischt, doch blieben alle Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Tuchel, 9. April. [Ein bedauerlicher Unfall] ereignete sich am Freitag. Auf dem hiesigen Markte gingen zwei vor ein Gefährt gespannte Pferde plötzlich durch, stürmten über den Markt nach der Grünstraße und schleuderten hier den Wagen gegen eine an ein Haus gelehnte Leiter, auf der ein Maler mit der Anbringung einer Firma beschäftigt war. Die Leiter wurde umgerissen und der Maler mit solcher Heftigkeit auf das Straßenpflaster geschleudert, daß er schwere Verletzungen erlitt und kurze Zeit darauf starb.

Pelplin, 10. April. [Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange] ereignete sich dem „Ges." zufolge auf dem hiesigen Bahnhofe. Ein Knecht des Gutsbesitzers H. von Raudenfeld war beauftragt, Kohlen abzufahren, wobei ihm die 18jährige Tochter des Hirten Krzeminski behülflich sein sollte. Als der Knecht das Fuhrwerk verließ, um sich die Kohlen anweisen zu lassen, wurden die Pferde scheu und gingen durch. Bei dem Versuch den Wagen zu verlassen, gerieth die K. unter die Räder, welche ihr über den Leib gingen und Lunge und Leber zerquetschten. Trotz dieser schweren Verletzung erlag die Unglückliche erst am nächsten Tage ihren Leiden.

Marienwerder, 11. April. [Leichenfund.] In den Russenauer Kämpen, gegenüber Neuenburg, ist in den letzten Tagen der vergangenen Woche die Leiche einer Militär-Person angeschwemmt, welche schon einige

---

„Sie haben mir außerordentlich gemundet!" versicherte die Komtesse schelmisch, „es war eine deliziöse Erfrischung."

„Und mir hast Du nicht einige geboten?" sagte die Gräfin, „ei, ei, was soll man davon denken!"

Alex hatte sich hochbeglückt verneigt, er stammelt einige Worte, auf die niemand achtete.

„Ach, liebe Tante —!" entschuldigte sich Lydia bestürzt.

„Nun, ich verzichte ja gern!" versetzte die Gräfin heiter, „und begreife auch vollkommen, daß Du dieses Geschenk für Dich allein behalten wolltest."

Das Gesicht des Barons glänzte. Auch Eugenie war in die beste Laune gekommen, nur Lydia kämpfte mit den peinlichsten Empfindungen.

„Graf Rauenstein," meldete, sich tief verneigend, ein Diener.

„Ah! Ich lasse bitten."

Die Gräfin ging dem hochwillkommenen Gaste selbst entgegen. Auch Heinitz war eingetreten.

„Ich spreche Ihnen meine Bewunderung aus, Herr Graf," begann Günther nach den ersten Begrüßungen. „Auch ich befand mich am Orte des grausig schönen Schauspiels. Ich sah Sie emporklimmen, aber erst heute erfuhr ich den Namen des hochherzigen, tapferen Mannes, der eine so große That vollbrachte."

Die Herren schüttelten sich bewegt ihre Hände.

„Ich that nur meine Pflicht", bemerkte Thilo ernst. „Meine Gewandtheit im Turnen ließ mich thun, was bei Anderen Tollkühnheit gewesen wäre."

„Und wie geht es dem Manne, der Ihnen sein Leben verdankt?"

„Noch gestern mußten wir befürchten, daß der Fall ernste Folgen für ihn haben werde, heute morgen erhielt ich die Nachricht, es gehe ihm besser. Ich erwarte noch heute seinen Besuch".

„Es wäre mir sehr interessant, den Mann kennen zu lernen", rief Rauenstein lebhaft, „ohne Ihren Muth wäre er das einzige Opfer der Katastrophe geworden."

„Nun", entgegnete Heinitz, nach der Uhr sehend, „vielleicht wird Ihr Wunsch noch erfüllt werden, wenn nicht, machen wir ihm gemeinsam einen Besuch. Er ist in der Pflege meines alten, treuen Försters, und da der Weg nach dem Forsthause nicht weit ist —"

„Sie erweisen mir einen Gefallen damit", sagte Günther schnell, „gehen wir dorthin."

Lydia hatte ihn beobachtet und ein leises Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Gestatten Sie, mein gnädiges Fräulein", wandte Rauenstein sich zu Sidonie, „daß ich Ihnen meine bewunderungsvolle Freude über Ihr vorzügliches Aussehen ausspreche."

Sein Ton verrieth nicht im Mindesten eine Empfindlichkeit des zurückgewiesenen Freiers. Der Graf glaubte der Komtesse einen Dienst zu erweisen, wenn er ihr zeigte, daß er trotz der erhaltenen Zurückweisung ein aufrichtiger Freund geblieben sei.

Die Komtesse saß abgesondert von den übrigen auf einem Runddivan, welcher von einem Blumenarrangement überschattet wurde. Sie nahm die Bemerkung ihres früheren Bewerbers anders auf, als er glaubte. Piquirt antwortete sie mit einem leichten Anfluge von Ironie:

„Erwarteten Sie, Herr Graf, daß ich mich Ihretwegen beunruhigen sollte? Wie lächerlich wäre das von mir gewesen, da die Szene an jenem Abende bei Ihnen nicht das Geringste zurückgelassen hat, was auf einen Zwiespalt der Seele schließen läßt."

„Um ehrlich zu sein — nein, Komtesse. Ich fühle nur zu klar, daß keiner von uns beiden bei dem anderen das Glück gefunden hätte, welches wir, verschieden von einander, ersehnen. Aber von Herzen wünsche ich, daß unsere freundschaftlichen Beziehungen fortbestehen mögen und wir nicht in kleingeistiger Weise nur eines kleinen Irrthums wegen einen Verkehr abbrechen, der uns gegenseitig seit Jahren mit Befriedigung erfüllte. Sie selbst haben mich als Ihren Freund bezeichnet und mir ist Alles daran gelegen, auch Ihr bester Freund zu bleiben".

Das Gespräch wurde in leisem Tone geführt, so daß die übrige Gesellschaft nichts davon vernahm. Eugenie glaubte, der Graf wiederhole seine Werbung bei Sidonie und es schien ihr fast, als sei es diesmal nicht vergebens. Sie betrachtete diesen Tag schon als einen des Glücks und berieth mit sich, wie sie den beiden jungen Paaren Gelegenheit zu einer ungestörten Aussprache geben könne.

(Fortsetzung folgt.)

Monate im Wasser gelegen zu haben scheint, denn sie war bereits völlig unkenntlich. Bekleidet war die Leiche mit der Uniform eines angehenden Lazarethgehilfen vom 21. Infanterie-Regiment in Thorn. Die gerichtliche Leichenschau hat vorgestern stattgefunden, und wurde bei dieser ermittelt, daß der Verstorbene den Namen Schliewer geführt hat. Spuren irgend eines gewaltsamen Todes ließen sich nach den „N. W. M." an der Leiche nicht feststellen.

Allenstein, 10. April. [Eine lustige Spukgeschichte] wird aus dem Dorfe Wuslack mitgetheilt. Seit längerer Zeit war in dem Dorfe das Gerücht verbreitet, daß es im Schulhause „spuke". Mit großer Regelmäßigkeit ließen sich bei Anbruch der Nacht aus der Schulstube stöhnende und klagende Laute und anderes eigenthümliches Geräusch vernehmen, ohne daß es gelang, die Ursache aufzuklären. Unter den meisten Frauen des Dorfes waren darüber die abenteuerlichsten Gerüchte verbreitet, die meisten huldigten der Ansicht, daß ein Amtsvorgänger des jetzigen Lehrers, welcher bei Lebzeiten als ein strenger Mann bekannt gewesen war, im Grabe keine Ruhe finden könne und nun den Stock schwingend noch jetzt die Stätte seiner früheren Wirksamkeit heimsuche. Der Glaube an den Spuk nahm schließlich so überhand, daß die Schule wegen mangelnden Schulbesuchs geschlossen werden mußte, da weder die Kinder zu bewegen waren, die spukhafte Schulstube zu betreten, noch die Eltern gewillt waren, ihre Kinder einer solchen Gefahr auszusetzen. Selbst daß der Herr Kaplan den bösen Geist nach allen Regeln der Kunst bannte, hatte nicht den geringsten Erfolg. So dauerte der Spuk munter fort, bis in den Osterferien Herr Hauptlehrer R. aus Bischofsstein den ihm befreundeten Kollegen in Wuslack besuchte und es unternahm, dem Spuk auf die Spur zu kommen. Als sich beim Hereinbrechen der Nacht die wohlbekannten Gespensterlaute wieder hören ließen, öffnete er beherzt die Thür zur Schulstube und erhielt in demselben Augenblicke eine so herzhafte Ohrfeige, daß er sofort spürte, die Hand, die solche Ohrfeigen auszutheilen vermöge, könne unmöglich eine dürre Gespensterhand sein, sondern müßte einem kräftigen Menschenkinde angehören. Er faßte denn auch muthig zu und erwischte das — Dienstmädchen des Lehrers. Nachdem er sich gehörig für die Ohrfeige gerächt hatte, wollte er Näheres über die Gespenster erfahren, konnte jedoch nichts aus dem Mädchen herausbekommen. Sei es, daß dasselbe, welchem der Dienst bei dem Lehrer durchaus nicht behagte, und das schon einmal fortgelaufen und polizeilich zurückgeholt worden war, sich auf diese Weise aus ihrem Dienstverhältniß zu befreien gedachte oder auch nur ihrem Dienstherrn einen Streich spielen wollte, genug, seit jenem Abende ist von dem Spuke nichts mehr zu hören gewesen.

Königsberg, 9. April. [Vier Menschen verbrannt.] Ein größeres Schadenfeuer, welchem vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat am zweiten Osterfeiertag in später Abendstunde bei dem Gutsbesitzer B. in Drucktehnen (Samland) gewüthet. Das Feuer ist in einem Insthause ausgekommen und ehe man sich versah, stand das ganze Gebäude mit seinen schon schlafenden Bewohnern in Flammen. Ihr eigenes Leben nicht achtend, drangen die Dorfbewohner in die Flammen, um wenigstens die Menschen zu retten, leider gelang das Rettungswerk nicht ganz, denn als das Haus zusammenstürzte, fehlten noch vier Personen: ein alter Mann, eine Frau und zwei Kinder, welche in den Flammen umgekommen sind. Von dem Insthause verbreitete sich das Feuer auf eine Gutsscheune und dann noch auf drei andere Gebäude des Gutshofes, welche sämmtlich niederbrannten. Sämmtliche Pferde, Kühe und der sonstige Viehbestand sind mitverbrannt.

Fordon, 11. April. [Selbstmord.] Gestern hat sich das Dienstmädchen eines hiesigen Schankwirths in der Weichsel ertränkt. Sie hat vor etwa 14 Tagen an ihre im Kulmer Kreise wohnenden Eltern geschrieben, daß sie von ihrer Dienstherrin schlecht behandelt, mit den gemeinsten Schimpfworten belegt werde und sie sich, falls das Dienstverhältniß nicht aufgelöst werde, in der Weichsel ertränken würde, da sie eine derartige Behandlung nicht ertragen könne.

Bromberg, 10. April. [Feuer.] Dem Besitzer Berylski in Grocholl sind dem „O. L.-A." zufolge gestern Abend sämmtliche Gebäude und alles Vieh verbrannt. B. ist angeblich unversichert.

Meseritz, 10. April. [Verhütetes Eisenbahnunglück.] Wiederum ist hier der Versuch gemacht worden, einen Eisenbahnzug zum Entgleisen zu bringen. Das ist in Kurzem der vierte Fall. Gestern befand sich nämlich, wie die „P. Z." mittheilt, der 13jährige Knabe Krüger aus dem nahe gelegenen Georgsdorf Vormittags auf dem Felde in der Nähe des Schlangenberges und bemerkte, wie ein Mann auf die Eisenbahnschienen in der Nähe der Obrabrücke zwei große Steine und eine Menge großer Wurzeln schleppte und sich dann hinter ein Gesträuch an der Obra versteckte, wahrscheinlich, um zu sehen, was nun werden würde. Der Knabe lief darauf ins Dorf und meldete den Vorfall dem Schulzen. In Gemeinschaft mit dem inzwischen aus Meseritz herbeigeholten Gendarmen Haberlau wurde nun Jagd auf den Missethäter gemacht, welchen man auch bald erwischte und in das hiesige Gerichtsgefängniß einlieferte. Ein großes Unglück ist durch die Achtsamkeit des Knaben verhütet worden, denn kaum hatte man das Hinderniß beseitigt, als der fahrplanmäßige Zug nach Rokietnice die Brücke passirte. Der Attentäter ist der Arbeiter Hoffmann aus Meseritz

Kolmar i. P., 9. April. [Jugendliche Einbrecher.] Die 16jährigen Schlosserlehrlinge Sch. und P., Söhne sehr achtbarer Eltern von hier, drangen heute Nacht von der Straße aus durch die Kelleröffnung in den Keller des Gastwirths Borchardt hierselbst ein. Während letzterer im Keller verblieb, stieg ersterer in den Laden hinauf und öffnete mit einem Dietrich die Kasse. Durch das Gebell eines dort befindlichen Hundes geweckt, eilte Borchardt mit einem Revolver bewaffnet herbei und faßte den Sch., welcher sich jedoch losriß und durch die Küche über den Hof die Flucht ergriff. Nachdem der Flüchtling auf den zweimaligen Ruf des B. „bleiben Sie stehen oder ich schieße", nicht stehen geblieben war, schoß Borchardt und traf den Sch. in einen Oberschenkel, worauf der Fliehende hinfiel. Er wurde nun ergriffen und durch den herbeigerufenen Nachtwächter ins Gefängniß gebracht. Des Morgens wurde der „P. Z." zufolge auch P. verhaftet.

Lokales.

Thorn, 12. April.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 11. April. Herr Rosenfeld berichtet über Tarife und über Verfügungen des Herrn Handelsministers betreffend den Verkehr nach der Schweiz. — Wiedergewählt wird die bisherige Wollmarkt-Kommission, bestehend aus den Herren Lissack (Vorsitzender), Mocker, Dietrich, Kittler und Rosenfeld. — Die Rechnung der Nebenkasse für 1892/93 wird entlastet. — Herr Kittler berichtet über die vom Reichseisenbahnamt übersandten Werke: Uebersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten Angaben der deutschen Eisenbahnstatistik, Band 11, Betriebsjahr 1891/92 und Statistik der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen Deutschlands, Band 12, Betriebsjahr 1891/92. — Mehrere kaufmännische Korporationen haben ihre Eingaben an den Reichskanzler übersandt in Betreff des deutsch-russischen Handelsvertrages und der Münzwährung, eine große Anzahl von Handelskammern haben sich auch den Bestrebungen der Handelskammer angeschlossen, um Erleichterung des Aufenthalts in Rußland und um Beibehaltung der Staffeltarife. — Herr Lissack berichtet über den Güter- und Personenverkehr auf dem hiesigen Hauptbahnhofe und auf Bahnhof Mocker. Wir heben aus der Statistik folgende Zahlen hervor: Hauptbahnhof Mühlenfabrikate: Eingang 2209 To. (95), Abgang 2560 To. (341); Eingang an Schweinen 7605 (5941), Abgang 4796 (7334); Bahnhof Mocker: Roggen Eingang 802 To. (100), Hafer Eingang 428 To. (150), Mühlenfabrikate Eingang 176 To. (80), Abgang 201 To. (50), Spiritus Eingang 497 To. (520). Der übrige Verkehr ist gegen das Vorjahr fast unverändert geblieben, der Personenverkehr auf dem Stadtbahnhofe wächst ständig. Die eingeklammerten Zahlen geben die Ergebnisse im Monat Februar 1892 an. Zur Sprache kam die Unzulänglichkeit der Ladegeleise unserer Ufereisenbahn. Eine Verbesserung ist hier dringend nothwendig. Die Handelskammer ist dieserhalb beim Magistrat vorstellig geworden. Eisenbahn und Stadt haben aus der Anlage erhebliche Einnahmen. Die Handelskammer erwartet zunächst die Antwort des Magistrats auf ihre Eingabe und wird dann event. weitere Schritte in dieser Angelegenheit thun. — Im Anschluß an die Mittheilungen des Z ntralvereins für Hebung der Deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt pro Februar 1893 bringt der Herr Vorsitzende die Wasserverbindung zwischen dem Osten und dem Westen Deutschlands zur Sprache. Wir kommen hierauf ausführlich zurück.

— [Neue Postflaggen.] Vom 1. April ab sind die deutschen Reichs-Postanstalten gemäß allerhöchster Verordnung mit neuen Postflaggen ausgerüstet. Die neue Postflagge besteht aus drei Streifen in den Farben schwarz, weiß und roth; in dem weißen Streifen ist die Kaiserkrone mit dem Posthorn angebracht.

— [Zur Abwehr der Einschleppung von Viehseuchen] aus dem Auslande hat der Landwirthschafts-Minister angeordnet, daß — soweit die Einfuhr überhaupt gestattet ist — hinfort Pferde, Wiederkäuer und Schweine nur dann über die Landesgrenze eingelassen oder zur Ausschiffung in einem Hafenorte zugelassen werden sollen, wenn sie zuvor von einem preußischen beamteten Thierarzte untersucht und frei von ansteckenden Thierkrankheiten gefunden sind. Zur Deckung der erheblichen Kosten, welche aus den thierärztlichen Untersuchungen erwachsen, wird von den Importeuren an der Grenz-Zollstelle eine mäßige Gebühr für jedes zur Einfuhr kommende Thier für Rechnung der Staatskasse erhoben werden. Aus dieser erhalten die Thierärzte die ihnen für die Untersuchung zustehenden Vergütungen, wogegen sie an die Importeure keinerlei Ansprüche zu erheben haben.

— [Dampferverbindung Thorn-Graudenz.] Heute traf der Dampfer „Konkurrent" hier ein, welcher einer nachträglichen Kesselrevision unterzogen und sodann für den täglichen Personenverkehr von Thorn nach Graudenz von einem hiesigen Unternehmer in Betrieb gestellt werden soll. Da der Dampfer unterwegs an allen Landestellen anlegt, so dürfte die neue Tour vielen Besitzern in der Weichselniederung von großem Vortheil, und auch, da die Fahrpreise sehr billig gestellt sind, zu Vergnügungstouren und Sommerausflügen vorzüglich geeignet sein.

— [„Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht";] gestern Nachmittag ging plötzlich der Wind nach Norden herum und über Nacht fiel das Thermometer auf 3 Grad Kälte, sodaß heute Morgen noch die Dächer mit Reif bedeckt waren. Die jungen Blättchen, mit denen schon manche Sträucher sich geschmückt, haben an nicht geschützten Stellen nicht unerheblich gelitten.

— [Die Vertretung] des Herrn Professor Curtze, welcher übrigens nur auf drei Monate beurlaubt ist, geschieht nicht durch Herrn Dr. Wilhelm, sondern durch Herrn Gymnasiallehrer Wittich.

— [Im Freisinnigen Wahlverein] hält morgen Donnerstag bei Nikolai der Redakteur dieser Zeitung, Dr. Pasig, einen Vortrag über „die gegenwärtige politische Lage".

— [Oper.] Die gestrige Vorstellung von Auber's „Fra Diavolo" war wieder nur sehr schwach besucht, und fiel auch in ihrem Gelingen gegen die beiden vorhergehenden, denen wir unseren vollen Beifall zollen konnten, in vieler Beziehung ab. Unter den Darstellern gebührte die Palme des Abends Fräulein Lindow, die in Spiel und Gesang eine ganz reizende Zerline war, sowie Fräulein Breithaupt als Pamella und Herrn Rodmann als Lord Cookburn. Für den als Gast auftretenden Heldentenor Herr Beetz konnten wir uns dagegen nicht erwärmen. War er heiser oder was war sonst mit seiner Stimme? Das Zusammenspiel ging recht flott und die Zuhörer applaudirten lebhaft. Dem Chor aber möchten wir ein etwas fleißigeres Studiren empfehlen. Wenn wir auch geringe Ansprüche an den Chor stellen, so ist es doch unerhört, wie falsch gestern die Chorsätze gesungen wurden. — Wie wir hören, beabsichtigt Herr Direktor Boldt, da sein Unternehmen zu wenig Unterstützung seitens unseres Publikums findet, nächsten Sonntag die Opernsaison mit Webers „Freischütz" zu schließen. Die Mitglieder des Handwerkervereins machen wir darauf aufmerksam, daß für sie Billets bei Herrn Handschuhfabrikanten Menzel zu haben sind.

— [Einen Vortragsabend] veranstaltet, wie bereits gemeldet, Herr Professor Alexander Strakosch am Dienstag, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr im Artushofsaale. Zum Vortrag gelangen folgende Stücke: Die große Forumszene aus „Julius Cäsar" von Shakespeare, die Heine'sche Ballade „Wallfahrt nach Kevelaar", die große Thurmszene aus Schillers „Räuber", die Balladen „Erlkönig" von Goethe und „Belsazar" von Heine. Das Programm ist geeignet, die unübertreffliche Vortragskunst des Herrn Strakosch in ihrer Vielseitigkeit hervortreten zu lassen, weshalb wir nochmals empfehlend auf diesen Abend hinweisen.

— [Der Tresor der Reichsbank] konnte vorgestern trotz aller gemachten Anstrengungen nicht geöffnet werden, selbst ein aus Berlin sofort telegraphisch hierher berufener Monteur war nicht im Stande, die widerspenstige Thür zu öffnen. Es blieb, um in das Innere zu gelangen, nichts übrig, als das Mauerwerk zu durchbrechen, was mit ungeheurer Mühe verknüpft war, da dasselbe ungemein fest ist.

— [Unter dem Verdacht der Spionage verhaftet] wurde gestern Abend in einem Kellerlokal in der Brückenstraße ein elegant gekleideter Mann, der sich schon seit längerer Zeit hier aufhielt. Derselbe trug hohe Stiefel, Pumphosen, ein mit Schnüren versehenes Jaquet und einen mit Krimmer besetzten Mantel. Er soll ein in russischen Diensten stehender serbischer Unterthan sein und sich hier aufgehalten haben, um die Festungswerke aufzunehmen. Er soll häufig Briefe und Packete nach Rußland durch die Post geschickt haben, wodurch man auf sein Treiben aufmerksam wurde. In seinem Besitze sollen auch große Geldsummen und kompromittirende Briefschaften gefunden worden sein. Er hat hier wiederholt größere Einkäufe gemacht, u. A. hat er in dem Kleidergeschäft von Sandelowski u. Komp. für mehrere Hundert Mark Kleidungsstücke sich machen lassen. Der Verhaftete wurde heute Mittag durch einen Offizier dem hiesigen Gerichtsgefängniß überliefert. Wir geben diese uns gemachten Mittheilungen, da derartige Spionengeschichten sich sehr häufig in Wohlgefallen auflösen, vorläufig unter Reserve wieder.

— [Gefunden] wurden 6 Oberhemden auf dem St. Jakobskirchhof. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser scheint nicht weiter zu steigen; heutiger Wasserstand 2,05 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Echt amerikanisch. Aus Amerika kommt die folgende sensationelle Nachricht: Von einigen praktischen Bürgern der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist bei dem Kongreß ein Antrag eingereicht worden, derselbe möchte den deutschen Junkern die Landung in amerikanischen Häfen verbieten. „Denn," so heißt es in diesem Antrag wörtlich, „es hat sich herausgestellt, daß viele dieser Einwanderer entweder durch Spiel und Sport ruinirt oder wegen ehrenrühriger Handlungen aus dem Offizierkorps entlassen worden sind, und da sie in Amerika versuchen, in ähnlicher Weise wie in der deutschen Heimath zu wirthschaften, schädlich auf die Moral und die Taschen der Nordamerikaner wirken." — Der Antrag ist genau nach dem Schema des Antrags stilisirt, durch welchen 33 Konservative beim deutschen Reichstag ein Verbot der Judeneinwanderung herbeiführen wollen. („Deutsche Wespen.")

* Amors Streiche — unter dieser Spitzmarke theilt die Newyorker Handelszeitung folgende Heirathsgeschichten mit, von denen zwei auf Deutschland fallen: In San Francisco macht die formelle Ankündigung der Verlobung des Kommandeurs des Bundes-Kriegsschiffes „Alliance", Kapitän Whitney, mit Etta Ah Fong, Tochter eines chinesischen Kaufmanns in Honolulu, nicht geringes Aufsehen. Der Vater ist sehr reich und umgiebt seine Tochter mit verschwenderischem Luxus. Dieselbe ist eine chinesische Schönheit von 17 Jahren. Kapitän Whitney dagegen steht schon in vorgerückterem Alter. — Wie aus Baltimore gemeldet wird, ist bei dem dortigen County Gericht ein Gesuch eingereicht und von demselben auch bewilligt worden, wonach Fräulein Annie Marie Wilkens, eine amerikanische Erbin, die früher in Tawson, Md., ansässig war, zur Zeit jedoch sich in Deutschland aufhält, um Erlaubniß nachsucht, 17,000 Dollars von ihrem Vermögen in deutschen Staatspapieren anlegen zu dürfen, um dieselben beim sächsischen Kriegsministerium als Garantie für ein genügendes Einkommen ihres zukünftigen Gatten zu hinterlegen. Die junge Dame ist nämlich mit dem Sekonde-Lieutenant im 3. sächsischen Infanterie-Regiment Hans Ehregott v. Bose verlobt und die deutschen Staatspapiere sollen zu der üblichen Kaution verwendet werden. Von St. Paul, Minn., wird von der erfolgten ehelichen Verbindung einer anderen amerikanischen Erbin, Namens Marion Lamprey, mit einem angeblichen deutschen Grafen Namens Karl Hines (?) aus Elberfeld berichtet. Die junge Dame hatte den deutschen „Grafen" auf einer Rheinfahrt kennen gelernt, und der Kavalier eroberte im Sturm ihr Herz. Ihre Eltern waren jedoch gegen die Verbindung und brachten ihr Töchterlein nach Hause. Der Herr Graf folgte jedoch der Geliebten und entführte sie nach Milwaukee, wo das Pärchen in aller Form getraut wurde. Die junge Dame soll eine große Schönheit und Erbin eines bedeutenden Vermögens sein; über den „Grafen Hines" weiß man nichts Näheres.

* Gegen Schnupfen und Katarrh. Es scheint wenig bekannt zu sein, daß die gewöhnliche Kochzwiebel sich als eines der besten Mittel gegen die besonders jetzt im Frühjahr so häufig herrschenden epidemischen Katarrhe (Schnupfen und Husten) bewährt hat. Die Zwiebeln werden geviertheilt, mit Kandiszucker und noch besser mit ungehopfter Bierwürze gedämpft und von dem Saft alle zwei Stunden ein kleiner Theelöffel voll genommen. Diesen eingekochten Saft sollte man in gut verkorkten Gläsern im Hause vorräthig halten, er wird seine Wirkung thun, wo chronischer Bronchial- und Lungenkatarrh entsteht. Bei Katarrhen, welche bei regnerischem Wetter mit Westwind eintreten oder Abends schlimmer sind als am Tage und nun jedesmal im warmen Zimmer stärker auftreten als im Freien, ist dieses Mittel oder die Tinktur von Zwiebeln ein sicher helfendes Mittel.

* Eine Edelweiß-Kultur wurde vor einigen Jahren in der Nähe des erzgebirgischen Städchens Altenberg in einer Höhe von 756 Meter über dem Spiegel der Ostsee angelegt. Mit sechs ganz kleinen Stöckchen, die nur ein bis drei Blüthen zeigten, fing man an und jetzt zählt die Anpflanzung bereits über 200 Edelweißpflanzen in allen Größen. Einzelne der Pflanzen haben in den letzten Jahren 50—60 Blüthen aufzuweisen gehabt. Die Fortpflanzung geschah theils durch Stockung, theils durch Samen, welcher besonders in den heißen Jahren 1889 und 1892 vorzüglich zur Reife gelangte.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Thorn. Donnerstag, den 13. d. Mts., Nachm. 1 Uhr in der Artillerie-Kaserne II, Baderstraße, Nachm. 1½ Uhr am Leibitscher Thor, Nachmittags 4 Uhr im Fort II, Nachm. 5 Uhr im Fort III. **Freitag, den 14. d. Mts.,** Nachm. 1 Uhr im Militär-Gerichtsgebäude, Nachm. 1½ Uhr bei der Jakobskaserne, Nachm. 3 Uhr im Fort I, Nachm. 4 Uhr im Buchtafort.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. April.

Fonds: matt.			11.4.93
Russische Banknoten		211,80	211,85
Warschau 8 Tage		211,25	211,75
Preuß. 3% Consols		87,20	87,20
Preuß. 3½% Consols		101,40	101,30
Preuß. 4% Consols		107,90	107,80
Polnische Pfandbriefe 5%		66,20	66,10
do. Liquid. Pfandbriefe		64 20	64,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,80	98,00
Diskonto-Comm.-Antheile		190,00	192,50
Oesterr. Banknoten		167,00	167,10
Weizen:	April-Mai	159,25	160,25
	Mai-Juni	160,25	161,00
	Loco in New-York	78½	78 c
Roggen:	loco	134,00	135,00
	April-Mai	136,20	137,00
	Mai-Juni	137,70	138,25
	Sep.-Okt.	142,50	142,50
Rüböl:	April-Mai	49,80	50,70
	Septbr.-Oktbr.	51,50	52,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	55,90	56,00
	do. mit 70 M. do.	36,10	36,20
	April-Mai 70er	35,30	35.60
	Mai-Juni 70er	35,30	35,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. April.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,75	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. April. Nach amtlichen Berichten aus Kudrynce ist dort eine weitere Erkrankung an Cholera vorgekommen. Außer dieser früher erkrankten sind noch drei Personen der Krankheit erlegen.

Madrid, 12. April. Die Besetzung der Inseln Palaos durch die Japanesen bestätigt ein Telegramm an den Marineminister. 30 Handelsschiffe landeten japanische Soldaten und verlangten von den Behörden die Uebergabe der Inseln.

London, 12. April. Aus Cardiff wird ein großes Grubenunglück gemeldet; es gab 200 Todte, von denen bisher 15 Leichen aufgefunden wurden.

Warschau, 12. April. In Folge strikter Weisung aus Petersburg wurden sämmtliche in den Grenzortschaften Kongreßpolens wohnhafte Juden strengstens aufgefordert, binnen 14 Tagen ihre Wohnorte zu verlassen und sich in den innerrussischen Gouvernements anzusiedeln. Der Befehl, durch welchen zahllose Existenzen vernichtet werden, hat überall die größte Bestürzung hervorgerufen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Gestern Nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Bruder und Onkel, der Bäckermeister

Hermann Baehr

im 65. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen
Thorn, den 12. April 1893.

Die trauernden Söhne
Max u. Hermann Baehr.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Schuhmacherstraße 18, aus statt.

Gestern Nachmittag starb unser lieber Mann, Vater und Bruder, der Kaufmann

Pincus Henczynski

im 57. Lebensjahre, nach langem Leiden, was tiefbetrübt anzeigen
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes des Kaufmanns **Pincus Henczynski** findet heute Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Bachestr 2, aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Nach langen Leiden entschlief sanft gestern Nachmittag 5 Uhr unser lieber Gatte und Vater, der pens. Feldwebel

Franz Kluth

im Alter von 50 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. d., Nachm 4 Uhr, vom Trauerhause, Conduktstr 40, aus auf dem Militärkirchhof statt.

Die Anfuhr d. Gaskohlen

für das Betriebsjahr April 1893/94, und zwar ab Kahn 50 000 Ctr. und ab Uferbahn 20 000 Ctr. soll vergeben werden.

Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Schriftliche Angebote werden daselbst

bis 14. April, Vorm. 11 Uhr,

angenommen.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137 Absatz 2 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder unter Vorbehalt der Zustimmung des Bezirksausschusses was folgt:

§ 1. **Jeder Arbeitgeber,** welcher **russisch-polnische Arbeiter** beschäftigt, ist verpflichtet, dieselben unter Angabe ihres vollen Namens, des Alters, des Geburts- und Zugangsortes, sowie des Datums des Zuzuges innerhalb 24 Stunden nach ihrem Eintreffen bei der Ortspolizeibehörde anzumelden.

Von dem Abzuge jedes russisch-polnischen Arbeiters hat der Arbeitgeber unter Mittheilung derselben Personalien, sowie des Datums des Abganges der Ortspolizeibehörde binnen 48 Stunden Anzeige zu erstatten.

§ 2. Jeder Arbeitgeber, in dessen Diensten russisch-polnische Arbeiter stehen, ist verpflichtet, jeden irgendwie choleraverdächtigen Erkrankungsfall (Durchfall, Brechdurchfall) und jeden auch scheinbar unverdächtigen Todesfall unter dem gesammten von ihm beschäftigten Personal mit Einschluß der einheimischen Arbeiter binnen längstens 12 Stunden bei der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Bei Todesfällen unter einer Arbeiterschaft, welche ganz oder zum Theil aus russisch-polnischem Personal besteht, darf die Beerdigung vor der amtsärztlichen Feststellung der Todesursache nicht stattfinden.

§ 4. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 60 Mark.

§ 5. Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 20 März 1893.

Der Regierungs-Präsident.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 6. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Für ein
Kolonial- und Materialwaaren-geschäft m. Schankberechtigung
ist **Mellin- und Ulanenstr.-Ecke** das **Erdgeschoß,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube mit Kalt- und Warmwasserleitung nebst großen Kellern zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

Der Laden

in meinem Hause, **Seglerstraße 26,** in welchem seit langen Jahren **ein Schnitt- und Modewaarengeschäft** betrieben wird, ist vom 1. Oktober cr. ab anderweitig zu vermiethen. **Carl Matthes.**

In meinem Neubau Breitestr. 46 ist noch

ein Laden

im ersten Obergeschoß billigst zu vermiethen.
Soppart, Thorn, Bachestr. 17.

Elisabethstrasse 24
ist eine **möblirte Wohnung** zu vermiethen.

Bekanntmachung,

betreffend die
gewerbliche **Fortbildungsschule** zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer,** welche **schulpflichtige Arbeiter beschäftigen,** weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit vom Unterricht entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder **nicht** rechtzeitig **machen,** oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen.

Thorn, den 3. April 1893.

Der Magistrat.

Die Wohnung **Brombergerstr. Nr. 64,** 3 Zimmer, Balkon, Entree, welche Frl. **Freitag** bewohnt, an der Pferdebahnhaltestelle gelegen, ist zum 1. April cr. zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Eine herrschaftliche
Wohnung
ist in meinem Hause Bromberger Vorst. 13 vom April ab zu verm. **Soppart.**

In meinem Hause **Bachestraße Nr. 17** ist die
Wohnung
im 2. Obergeschoß vom 1. October d. J. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sof. zu verm. **David Marcus Lewin.**

Die **1. Etage,** welche Herr **Nathan Cohn** 7 Jahre bewohnt, ist vom 1. October mit auch ohne Pferdestall zu vermiethen.
Jacob Siudowski, Culmerstr. 22.

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zimm., Küche und Zubehör gleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Eine freundl. Wohn., 5 Zimm., Küche u. Wasserl., u. sonst. Zubehör, 2. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27.

Breitestr. 6 ist vom 1. October die 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Näheres Breitestr. 11. **J. Hirschberger.**

Eine renov. Wohnung sofort zu vermiethen.
J. Autenrieb, Coppernikusstr. 29.

---

2 Mittelwohnungen, 500 u. 450 Mk.,
1 kleine Wohnung, 150 Mk.,
1 Speisekeller, 400 Mk.
zu vermiethen Brückenstraße 18.

In meinem Hause, Gr. Mocker 532, unweit dem Leibitscher Thore, habe ich **mehrere Wohnungen,** je 2 Zim., Küche u. Zub. zu vermiethen.
Zu erfr. bei **Carl Kleemann,** Schuhmacherstr. 14, 1.

---

1 fein möbl. Zimmer, für 1 oder 2 Herren, mit auch ohne Beköstig. billig zu verm. Schuhmacherstr. 17, 2. Et., nach vorne.

Deutschfreisinniger Wahlverein.

Donnerstag, d. 13. April, Abds. 8 Uhr, im Nicolai'schen Locale:

Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Herrn **Dr. Pasig** über die gegenwärtige politische Lage.

Der Vorstand.

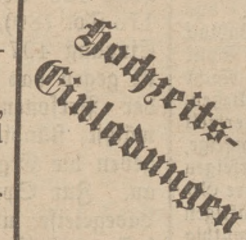
Mein Geschäft befindet sich jetzt
Breitestrasse 40.
F. Menzel,
Handschuhmacher und Bandagist.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,
zu **billigsten Preisen.** **Julius Kusel.**

Verlobungs-Anzeigen

in Brief- und Kartenform,
letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig,
mit und ohne Monogramm,
in verschiedener Grösse und Karton-Qualität,
fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die



Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Zur **Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof** empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber Paul Meyer.)

Danksagung.

Ich litt an Rheumatismus. Die Schmerzen saßen im ganzen Körper und waren zuweilen so groß, daß Erbrechen eintrat. Hände und Füße schwollen an. Da andere Aerzte nicht zu helfen wußten, wandte ich mich in meiner Not an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover. Durch dessen Hülfe bin ich jetzt von meinem schrecklichen Rheumatismus befreit. In den Gelenken, wo die Schmerzen am heftigsten waren, bekam ich Ausschlag mit Jucken. In wenigen Tagen heilte der Ausschlag und jetzt bin ich gesund. Spreche meinen innigsten Dank aus.

(gez.) Carl Ziegahn, Seebad Neuhäuser.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantirt vorzüglich guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma
C. F. Kehnroth, Hamburg
gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund.
Neue Bettfedern 60 Pfg. das Pfd.
sehr gute Sorte 1.25 Mk. „ „
feine Halbdaunen 1.60 u 2 „ „ „
Halbdaunen hochf. 2 35 „ „ „
Ganzdaunen (Flaum) 2.50 u. 3 M d. „
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rab.
Umtausch gestattet.

---

1 gut möbl. Zim. v. 1. Mai Brückenstr. 27 zu verm. Auf Wunsch mit Beköstigung.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., heller Küche und Zubehör, eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, vom 1. April zu vermiethen **Herm. Dann.**

---

1 Wohnung v. 3 Zim., Küche, Entree u. Zub., billig zu verm., a Verlang. auch Pferdest. u. Burschengelaß.
Brombg. Vorst., Hofstr. 3. Rahn.

Mellin- und Ulanenstr. Ecke
ist 1. Etage, best. a. 6 Zim., Küche, Zubehör, Badestube, Kalt- und Warmwasserleitung, sowie Pferdestall zu vermiethen.
Näheres Schloßraße 7.

In m. Wohnhaus Bromberger Vorstadt 46 i. d. **Part.-Wohn.,** besteh. a. 3 Zim., Entree u. allem Zubeh. v. 1. April ab zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

Wegzugshalb. ist d. Wohn. Brückenstr. 12, 1. Et., von gleich oder später zu verm.
Werner.

Seglerstraße 28
ist in der 3. Etage eine Wohnung von 2 schön. Zimmern und heller Küche an ruhige Miether für 250 M. per anno sof. zu verm. S. Hirschfeld.

Die von Herrn Sanitätsrath Winselmann seit 9 Jahren innegehabte Wohnung ist per 1. Oktober a. c. zu vermiethen. Brückenstraße 34.
Julius Buchmann.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen
Neustädt. Markt Nr. 7, 2 Tr.

---

1 anst. möbl. Zim. zu v. Gerberstr. 23, 1.

Möbl. Zimm. nebst Kab. z. v. Tuchmacherstr. 11

Der Geschäftskeller
in meinem Hause ist sofort sehr billig zu vermiethen. **J. Strellnauer,** Altstädt. Markt.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich hierselbst **Gerberstraße 33** ein

Schuh- und Stiefel-Geschäft

eröffnet habe. Schuhe und Stiefel für Damen, Herren und Kinder werden nach Maaß unter Zusicherung guter passender **Handarbeit** angefertigt. Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Jul. Dupke,
Schuhmachermeister.

Für Zahnleidende!
Mein Atelier
befindet sich
Breitestrasse 21.
Alex. Loewenson.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen

Hausanschlüsse
an die Kanalisation und Wasserleitung

und der completen Anlagen im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich das

Specialgeschäft von R. Schultz,
Bauklempnerei, Neust. Markt 18.

Mit jeder Auskunft und Kostenanschlägen stehe zu Diensten.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Wheler & Wilson, Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Bestellungen auf
kleingehacktes Brennholz
jeder Art werden nur bei
S. Blum, Culmerstr. 7,
entgegengenommen.

Seradella,
Roth- u. Weißklee, Thymothee, Wicken,
Hafer, Gerste, Erbsen, Lupinen,
Kleeabgänge billigst
H. Safian.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Lagerhausräume
an der Uferbahn vermiethet **Kittler.**

---

1 kupferner Kessel, 1 Waschtisch
zu verkaufen Mauerstraße 45.

---

1 Sopha und 1 Kleiderständer
preiswerth zu verkaufen Seglerstr. 13, part.

Victoria-Theater.

(Opernsaison.)
Donnerstag, den 13. April:
2. Gastspiel des Tenoristen Herrn
Beetz
vom Stadt-Theater zu Riga.
Der Postillon von Lonjumeau.
Komische Oper in 3 Acten von A. Adam.

Sonntag, den 16. April:
Letzte Opern-Vorstellung.

Pilsener Bier
(Original-Ausschank) **außer dem Hause**
1/1 Liter 60 Pf.
1/2 Liter 30 Pf.
L. Gelhorn's Weinstuben,
J. Popiolkowski.

Mein Uhrengeschäft
befindet sich jetzt
Brückenstraße 27.
H. L. Kunz, Uhrmacher.

Das **Pfandleihgeschäft** befindet sich
Schillerstr. 12, 2 Tr. Silbermann.

Bahnhof Schönsee.
Westpreuss. Militär-Pädagogium.
Vorbereitung für das Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen, wie für die höheren Klassen sämmtlicher Lehranstalten von Direktor Pfarrer **Bienutta.** Tüchtige Lehrkräfte, beste Erfolge, Prospekte gratis. **Neuer Kursus 11. April.**

Grndl. Klavierunterricht
wird billig ertheilt Seglerstr. 17, 2. Etage.

Unterricht im Freihand- und gebundenen Zeichnen ertheilt
Zeichenlehrer **Groth,** Mauerstr. 36.

Pelzwaaren etc.
werden zur Conservirung angenommen.
Feuerversicherung u. kl. Reparaturen kostenfrei
C. Kling, Kürschner.

Wegen Einstellung des Schifffahrt-Betriebes sind sofort **zu verkaufen:**

ungedeckte sehr gut erhaltene
4 Weichselkähne
mit Kanalmaaß, 1886, 1887, 1888 u. 1890 erbaut,
2 Schleppdampfer
für Kanalschifffahrt,
1 fahrbarer Dampfkrahn.
Sodafabrik Rob. Suermondt & Cie.,
Montwy bei Inowrazlaw.

Guten Mittagstisch
sowie sämmtliche andere Speisen erhält man zu jeder Zeit bei
P. Gaidus, Brückenstr. 20, Speise-Lokal.
Auf Wunsch liefere alle Speisen frei ins Haus.

Dominium Selchow, Bez. Bromberg, b. Filehne a. d. Ostbahn, offerirt **vorzügl.**
reifen Sahnenkäse
nach Steinbuscher Art pro Stück 1 M. ab Station Filehne Postpackete-Versand ab hier gegen Nachnahme zu 5 M. 50 Pf.

6000 Mark
gegen hochfeine städtische Hypothek gesucht. Offerten **R. 19** postlagernd erbeten.

---

14 Fach 4fl. Fenster, 98×150 i. Lichten, 1 einstelliger Wagen mit Gestell g. f. Tischler, Bettgestelle g. f. Gesellen und 3/4 zöllige gr. Bretter billig zu verkaufen Gr. Mocker, Spritstraße Nr. 3 bei Frau **Tober.**

Für mein Kurz-, Galanterie-, Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft **suche** ich zum bald. Eintritt einen tüchtigen
Commis
welcher polnisch spricht.
Den Meldungen bitte Zeugniß-Abschrift und Photographie beizufügen.
Strasburg Wpr.
Heinrich Rosenow.

---

1 ordentl. junger Mann,
der Lust hat das Colonialwaarengeschäft zu erlernen, findet sof. Stellung in Culm. Reflectanten wollen sich melden Schulstraße 20, 1 Tr. rechts.

Für meine Eisenhandlung suche ich einen
Lehrling.
Alexander Rittweger.

Lehrlinge können sofort eintreten bei **O. Marquardt,** Schlossermstr., Mauerstr. 38.

Ein Schreiber
gesucht Seglerstraße 13.

Einen Laufburschen
sucht **J. Kozlowski,** Breitestr. 35.

---

1 saub. **Aufwärterin** f. sich meld Elisabethstr. 6, 2

---

1 gut erhaltener Kinderwagen
bill. zu verkaufen. Zu erfr. Culmerstr 20, 1 Tr.

Verloren
ist am Sonnabend auf dem Wege Tuchmacher- bis Brückenstr. eine **Damenuhr mit Kette.** Geg. Belohn. abzugeb. Tuchmacherstr. 24, 2 Tr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.